

Sicher isch sicher

Komödie in drei Akten von Kamil Krejčí

Personen (ca. Einsätze) 5-7 H / 4-6 D | 11 Pers. ca. 120 Min.

Anton Binggeli (153)	Zivilschutzraumchef
Paul Gerster (113)	Zivildienstler, Student
Frank Düringer-Rossier (191)	Stadtpräsident
Dorothea Düringer-Rossier (138)	Gattin, ehemalige Modeschneiderin
Franziska Bolleter (97)	Journalistin
Miriam Näf (108)	Junge Frau
Ralph Mosimaa (122)	Junger Mann
Henry von Matt (86)	Rentner
Jessica Dupont (77)	Servicekraft, angehende Wirtin
Anita Bonita* (15)	Moderatorin
Melinda Monitor* (39)	Anchorwoman

**Diese Rollen können mit wenigen Anpassungen auch von Herren gespielt werden.*

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Im neusten Schutzkeller aller Zeiten

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **12** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (gross) und A-5 (klein) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Grösse an.

Inhaltsangabe:

Die Eröffnung des neusten Schutzkellers aller Zeiten ist der ganze Stolz von Zivilschutzraumchef Anton Binggeli. Alles ist perfekt vorbereitet. Nur mit der Software scheint es etwas zu hapern. Entsprechend hat Binggeli vorschriftsgemäss ein Schild an der Schaltanlage montiert mit der Aufschrift „Ums Himmelswillen nicht berühren!“. Doch genau das tut ausgerechnet die Gattin des Stadtpräsidenten versehentlich. Plötzlich macht es rumms – und der Schutzkeller ist zu. Für immer. Der einzige Kontakt für die acht – sehr unterschiedlichen – Eingeschlossenen, ist ein Fernseher, der nur durch mühsames Treten eines Hometrainers zum Laufen gebracht werden kann. Die Hoffnung dem selbstgebauten Gefängnis doch noch zu enttrinnen, lebt auch nach einem halben Jahr im Bunker weiter. Und selbst die Liebe findet ihren Weg zwölf Meter unter die Erde. Aber die bange Frage bleibt: Kommt man jemals wieder aus diesem Schutzraum heraus? Sicher ist nur: Sicher ist gar nichts.

Bühnenbild:

Ein Schutzkeller zwölf Meter unter der Erde, alles ist in grauem Beton. In der Mitte hinten ist eine Pritsche, vor der ein oranger Vorhang hängt. Gleich neben der Pritsche befindet sich ein kleines Büro mit Stuhl und Schreibtisch sowie einem Mini-Hometrainer. Rechts gibt es eine Leiter, die nach oben zum Eingang führt. Links eine Schutzraumbüro in den Schlaftrakt, rechts ein Durchgang zu den sanitären Anlagen. Rechts steht ein Schaltkasten. Links hat es Spindschränke. An der Wand hängen grüne Fluchtwegzeichen. Über der Pritsche hat es eine Vorrichtung für den Fernseher. Dieser kann geöffnet und beleuchtet werden, sodass man die Moderatorinnen des Lokalsenders sieht.



Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.



1. Akt

1. Szene: Anton, Paul

(Von draussen ist Festlärm und Chorgesang zu hören. Anton steht beim Schaltkasten und befestigt oberhalb ein Schild mit der Aufschrift: „Ums Himmelswillen nicht berühren!“). Er misst nochmals aus, ob das Schild gerade hängt, dann nickt er zufrieden. Er schaut etwas ungeduldig auf die Uhr)

Anton: Hesch es bald? Dobe singeds scho.

Paul: *(schlurft mit Eimer und Mop sowie einem grossen Abfallsack aus dem Trakt hervor)* Easy, alte Maa!

Anton: Du gäll! Das muess ich mir vo dir ned büüte loh.

Paul: *(stellt den Abfallsack ab und trägt Eimer und Mop in Richtung Sanitärteil)*
Bliib gschmeidig. Wenn immer Vollgas gisch, bisch nüme knuschprig.

Anton: Lieber nüme knuschprig, als so verfuulet wie du.

Paul: Es hett sich scho mängs eine z Tod krüpplet. Aber no niemertem hetts öppis gmacht, wo chilled hett.

Anton: Jo, mach jetzt eifach. Ich han ned ume suscht güebt. Ich wott mitsinge.

Paul: Denn gang doch. *(ab in den Sanitärteil)*

Anton: *(ruft ihm nach)* Weisch ganz genau, dass niemert dörf allei do ine sii. Und du scho gar ned. *(zitiert aus dem Reglement, welches er hervorholt)*
„Der Aufenthalt im Eingangsbereich ist untergebenen Personen – also: du – ausschliesslich in Anwesenheit des diensthabenden Kommandanten – also: ich – gestattet. Bis zur vollständigen Instandstellung der mechanischen sowie der computergesteuerten Schliessanlage ist es unabdingbar, dass sich jeweils zwei sachkundige Personen – du und sachkundig, ha! – im Eingangsbereich aufhalten.“

Paul: *(kommt wieder zurück)* Jo jo, s Vier-Auge-Prinzip gilt au im Bunker.

Anton: Zu Rächt.

Paul: „Weil, wenn öpper an dem Hebel zieht...“ *(macht sich einen Spass draus Anton zu ärgern)*

Anton: Spinnsch! *(rennt panisch auf Paul zu und reisst ihn von der Maschine weg)* Lang das ned aa!

Paul: Nur es Gschpässli gsi.

Anton: Ganz es blöds Gschpässli! Eis vo de blödschte Gschpässli überhaupt.

Paul: *(schaut das Schild an)* Das Schild isch mir au no nie ufgfalle.

Anton: Das han ich au erscht grad ufghänkt, dass ned versehentlich so en Vollpfooste wie du, de Hebel abedruckt.

Paul: Klar, das dörf natürlich nume de Herr Quartiermeister.

Anton: Momentan dörf das gar niemert. D Herstellerfirma hett mir hüt am Morge mitteilt, dass es momentan en Software-Fehler git bim Schlüssmechanismus. Wenn zue isch, isch zue und mer bringts nüme uuf.

Paul: Isch aber au ned grad schlau.

Anton: Das weiss ich dank au. Usgrächnet hüt a de Eröffnig muess das passiere. Ich hoffe, die händ das Problem glii glöst.

Paul: Sölleds oder sölleds ned, mich interessiert das eh glii nüme. Ich bin zum Glück nume no für drü Täg zu dem Schutzdienschtgugus verdonneret.

Anton: Keis Wunder gohts mit de Schwiiz bachab. Bi dere listellig isch es scho erstuunlich, dass es das schöne Land überhaupt no git. *(holt sein Stofftaschentuch hervor und pützelt die Maschine)*

Paul: Und dass mir öis so wunderschöni Baute chönd leischte. Ich meine, das Muusgrau isch voll hipp. Die Schiissene det hinde öppis vom feinschte und i dene Schnarchablage schloft mer wie Gott in Frauefeld.

Anton: Frankriich.

Paul: Ned Frauefeld?

Anton: Nei! Es isch Frankriich. Und es isch ned schlofe, sondern ässe.

Paul: Ich chan mir ned vorstelle, dass Gott do ine goht goh ässe.

Anton: Hoffnigslos. – Was isch das? *(es liegen vereinzelt Kleidungsstücke – nicht sofort ersichtlich – auf dem Boden)*

Paul: Turnschueh.

Anton: Das gsehn ich sälber. Und was mached die do?

Paul: Vermuetlich es Nickerli.

Anton: Furt demit!

(Paul hebt sie auf und schmeisst sie in den Abfallsack, Anton faltet akribisch sein Taschentuch und versorgt es in seiner Tasche)

Paul: Die au? *(zeigt auf ein zweites Paar Turnschuhe)*

Anton: Jetzt mach mich ned wahnsinnig! Wie muess es usgseh?

Paul: Suuber!

Anton: Nei! *(Reglement)* „Picobello!“ Du bisch en hoffnigslose Fall!

Paul: *(hebt die anderen Turnschuhe auf und schmeisst sie ebenfalls in den Sack)*
Nur will ich ned au so en Schissfreud a dem Zivilschutzmumpitz han wie du. Ich würd nie mis Läbe mit dutzende vo frömde Nase do ine verbringe? Do gib ich mir lieber d Chugle.

Anton: Artikel 45 und 46 des Bevölkerungs- und Zivilschutzgesetzes seit: *(holt erneut sein Reglement hervor)* „Für jeden Einwohner und jede Einwohnerin ist in zeitgerecht erreichbarer Nähe des Wohnortes ein Schutzplatz bereitzustellen“. Und das, was mir hüt do iiweiht isch s modernschte, komfortabelschte und sicherschte Schutzzentrum wiit und breit. *(entdeckt noch ein Fleckchen auf der Maschine, putzt erneut)*

Paul: Säg ich jo, wiit und breit. Entweder rennsch wiit weg, wenn do ine söttsch oder wenn denn wüekli do ine muesch, denn numme total breit. *(zieht eine Hose unter der Pritsche hervor und schmeisst sie ebenfalls in den Abfallsack)*

Anton: Wie chan mer nur so negativ sii. Du hesch det die topmodernste sanitäre Aalage.

Paul: Aber gschisse wird immer no nach de alte stinkende Methode.

Anton: Im Schloftrakt hetts Rüüm für je maximal zwölf Persone.

Paul: Und wenn die sich minimal uf de Füess umetramplet, denn chönd sie sich au no dreihe.

Anton: Es hett en Spiis- und Getränkevorrat mit sechs verschiedene Menus. Usreichend, binere Uslaschtig vo 80%, für 90 Täg! *(faltet sein Taschentuch wieder akribisch zusammen und versorgt es in seiner Tasche)*

2. Szene:

Franziska, Anton, Paul

Franziska: *(klettert selbstverständlich herein)* Bin ich do richtig?

Anton: *(will sie zurückhalten)* Halt, Halt. Es isch nonig freigäh.

Franziska: *(zückt einen Presseausweis)* Ich bin vo de Präss. Franziska Bolli, *(Name einer Lokalzeitung)*

Anton: Dörf ich Sie bitte wieder usezgo. Die Rümlichkeit wärdet erscht öppe inere Halbstund vom Stadtpräsident igweiht.

Franziska: So lang han ich ned Ziit. Muess no a d Eröffnig vom „Sofa“.

Anton: Vo was?

(Franziska hält ihm einen Flyer hin, Paul nimmt ihn)

Paul: Das isch so es neus Alternativ-Lokal.

Franziska: „Im Sofa fühlsch dich wie dehei – im Sofa bisch du nie ellei.“

Paul: „Im Sofa bisch mit jedem Fründ – willkomme sind au Chind und Hünd.“

Anton: Du kennsch das?

Franziska: Stoht do uf de Eröffnigsiladig.

Anton: Sie wänd aber ned öppe säge, sie würdet d Eröffnig vo sonere Alternativspelunke anere Eröffnig vom neuste Schutzzentrum vorzieh?

Franziska: Sicher scho. Isch de Chübel do das Superschlüüdingens? *(will auf den Steuerungskasten los)*

Anton: Ned aalange! Es isch nonig ganz usgriift. Irgendöppis mit de Software klappt nonig ganz.

Franziska: Logo. Wie immer. Drum heisst jo au „S“oftware. „S“ wär guet wens würd funktioniere, aber „s“ läuft eifach nonig.

Paul: Hehe, de isch guet.

Anton: Jetzt hör uf lache. Mach do fertig und denn göhnd mir.

(Franziska geht in den Schlaftrakt, Anton panisch hinterher)

Anton: He! Hallo, det chönd Sie ned ine!

Franziska: Muess nume es paar Bilder mache. *(ab)*

Paul: *(hebt ein Kleidungsstück auf, das halb unter der Pritsche liegt)* Was isch mit dene Lümpe?

Anton: Alles furtrüehre. Es muess do ine Picobello usgseh! *(ab, im Off)*
Wartet Sie, do chönd Sie ned ine!

Franziska: *(im Off)* Jetzt lönd Sie mich!

Anton: *(im Off)* Nei. Erscht wenns offiziell eröffnet worde isch. *(bugsiert Franziska zurück)*

Franziska: Isch das stier. Denn mach ich ebe do es Föteli. Gseht sowieso alles gliich us!

Anton: Nei!

Paul: Ach klar gseht alles gliich uus.

Anton: Ich mein keis Föteli!

Franziska: Jetzt tüend Sie doch ned so. Isch doch keis Staatsgheimnis.

Anton: Ich bin nonig gstrählet. *(holt einen Kamm hervor und kämmt sich)*

Franziska: De isch jo schlimmer als d Vera Dillier. *(oder Irina Beller)*

Paul: Defür wesentlich jünger.

Anton: Jetzt isch aber guet! Als Fascht-Stadtpräsident muess mer luege, dass mer en Gattig macht.

Franziska: *(schießt während des folgenden Dialogs einige Fotos)* Sie sind doch gar ned Stadtpräsident.

Anton: Ich säg jo, Fascht-Stadtpräsident.

Paul: Es händ nur öppe 100% Stimme gfählt. *(findet noch ein Kleidungsstück)*

Anton: Das isch gar ned wahr! Es isch ganz knapp gsi. Und de Düringer-Rossier hett nur gwunne will er...

Paul: ...uf de Wahlfotene ned so blöd posiert hett wie er do.

Anton: Will er bschisse hett!

Franziska: Bschisse?

Anton: Er hett meh Stimme gholt als ich.

Franziska: Und wo isch do de Bschiss?

Anton: Er hett alli zwunge für ihn z stimme.

Franziska: Wie das?

Anton: Das weiss ich au ned. Aber ich bin sicher, die hettet viel lieber mich als Stadtpräsi gha.

Paul: *(hat alle Kleidungsstücke in den Abfallsack gestopft und diesen lose zugeknotet)* Politikerlogik. – Ich bin fertig.

Franziska: Ich au. *(betrachtet die Fotos auf dem Display)*

Anton: Sinds guet worde?

Franziska: Super. Graue Maa vor grauer Wand.

Paul: Wohii mit dem Güsel?

Anton: Wohii echt? *(Paul macht sich auf den Weg nach oben)* D Uniform bliibt do. *(Paul lässt den Sack stehen und geht zum Spind, wo er sich seiner Uniform entledigt)* Min Helm chasch au grad versorge. *(wirft ihm seinen Helm zu)*

Franziska: Was isch hinter dem Lumpe? *(zeigt auf Vorhang neben der Pritsche)*

Anton: Das isch kein Lumpe, das isch en Sichtschutz.

Paul: Det isch sini Kommandozentrale. *(will erneut den Abfallsack wegtragen)*

Franziska: *(Sie zieht den Vorhang auf der rechten Seite auf. Ein improvisiertes Büro und ein aufgemotzter alter Hometrainer Mini kommen zum Vorschein)*
En Hometrainer?

Anton: Hometrainer, ts! Das isch de Töneli!

Franziska: Moll. Hypermodern.

Anton: De isch für de allerschlimmschti Notfall.

Franziska: *(spricht in ihr Handy)* „Wenn gar nichts mehr geht, vergnügt sich der Quartierchef auf einem altertümlichen Fitnessgestell namens Töneli.“

Anton: „Fitnessgestell!“ Paul! Bring ihn i d Notfallstellig.

Paul: Han gmeint, ich söll de Güsel furt bringe.

Anton: Zerscht de Töneli!

(Paul lässt den Sack wieder stehen und installiert den „Töneli“)

Franziska: Also weg mir müend er kein Stress mache.

Anton: Nüüt isch. Sie sölled nume gseh, wie mir do iigrichtet sind. *(beginnt ebenfalls seine Uniform auszuziehen und im Spind zu verstauen)*

Franziska: Mir langeds eigentlich.

Anton: Ich mach mich nur für d liweihig parat. Mached Sie emol s Liecht uus.

Franziska: Warum?

Anton: Will mir jetzt für Sie de allerschlimmscht Notfall supponieret.

Franziska: *(will an der Steuerung einen Schalter betätigen)* Isch das de Liechtschalter?

Anton: Nei!!! Ned de! Das isch de Schlüssmechanismus!

Franziska: Das chan mer eim au säge.

Anton: Also viel grösser chan ichs au ned druff schriebe!

Paul: *(hat inzwischen „Töneli“ platziert und verkabelt)* Ich wär denn so wiit.

Franziska: Isch glaubs scho guet. Ich muss lhri Notfallüebig ned unbedingt gseh. Ich haus jetzt. *(will wieder gehen)*

Anton: *(hält sie davon ab)* Nüüt isch. Sie sind gwundrig gsi und ich still jetzt ihre Hunger. *(stellt für Franziska den Stuhl aus der „Kommandozentrale“ hin, setzt sie drauf und löscht das Licht)* So. Wenn jetzt, us was für Gründ au immer, d Stromzuefuhr underbroche isch, wenn au öisi moderne Generatore usfalled und wenn de Notvorrat a Batterie usgange isch, han ich no e letschti Sicherig. De Notgenerator Anton – heisst so will ich ihn erfunde und baut han. – Paul, trampe! *(Paul trampelt wie irr. Die Abdeckung des TV-Gerätes fährt zur Seite und es ist ein Werbespot zu sehen)*

3. Szene:

Anita, Franziska, Anton, Paul

Anita: ...isch de Barry. En Freud für Chlii und Gross. De beschi Fründ für de Vater, d Muetter, d Chind, s Omi und de Opa. Mit dem wunderbar gefertigte Plüschbernhardiner wird jedi Garteparty zum volle Erfolg. Er begleitet Sie an Chindergeburtstag genauso wie i d Opere. Im vollbsetzte Tram verschafft er Ihne Anerkennig und Sie wärdet sicher en Sitzplatz finde. Lüütet Sie aa auf öisi Nummere 0900 900 800 8134. Die erschte föifhundert Aarüefer chömed zum Barry gratis en Chauchnoche, en Rolle Hundesäckli und es paar sälber glismeti Söcke über.

(Paul kann nicht mehr. Sogleich erlischt das Licht im TV-Gerät und die Abdeckung schliesst sich wieder)

Franziska: Stell ich mir abartig vor. Bisch do iigsperrt, hesch kei Strom und nüt, aber chasch dir en Plüschpudel bstelle.

Anton: Das isch dank jetzt nume Werbig gsi. Im Notfall würdet do wichtigi Nachrichte gsendet, damit mer weiss, wies dusse usgseht. So öppis wie d Tube bi de Arche Noah. *(deutet Paul den „Töneli“ wieder zu versorgen)*

Paul: *(beginnt alles zu entkabeln)* Wenn denn de Florian Inhauser mit eme Olivezwiig im Muul d Tagesschau moderiert, weisch d Katastrophe isch bald usgstande.

Franziska: Wenn de Florian Inhauser moderiert, hett d Katastrophe grad aagfange.

Anton: Ich find de Herr Inhauser ganz en aagnehmi und kompetenti Person.

Franziska: Meined Sie ned, dass wens denn emol sowiit sött sii und mer d Mönschheit i sones Verliess jagt, dass denn au de Florian Inhauser kei Luscht meh hett, dusse umzchäspere.

Anton: De Herr Inhauser schafft bim SRF, die sind verpflichtet d Bevölkerig z informiere, solangs es no git.

Paul: Öise Quartierchef hett ganz genaui Vorschtellige vom Katastropheablauf, und wenn de Ablauf ned so abläuft, wie er ihn plant hett, denn goht er sich bim Bundesrat goh beschwäre!

Franziska: So ich muess jetzt is Sofa. *(klettert aus dem Keller)*

Anton: Sofa! So en birewiche Name für es Restaurant!

Paul: Wieso? Tönt doch heimelig.

Anton: Heimelig! Chan mers genau vorstelle, en Aasammlig vo Sozialschmarotzer lümmlet ume und hockt uf de Chöschte vo öis Stüürzahler... uf eme Sofa. *(versorgt den Stuhl und zieht den Sichtschutz wieder zu)*

Paul: Du muesch emol ineluge, das wird total lässig det.

Anton: Kei zäh Ross bringet mich i so öppis. So en blöde Name, Sofa!

(Anton und Paul klettern ebenfalls aus dem Keller heraus)

4. Szene:

Miriam, Ralph

(Auf der Pritsche regt sich was. Ralphs Kopf kommt im linken Teil zaghaft zum Vorschein. Er verhüllt seinen offensichtlich nackten Körper. Miriams Kopf schaut auch hervor. Sie ist ebenfalls verhüllt und offenbar nackt)

Miriam: Sinds weg?

Ralph: Glaub scho.

Miriam: Du hesch gseit, es chäm niemert do ine.

Ralph: Das hetts gheisse. Ich chan doch nüüt defür, dass die Lölis do no irgendöppis müend umefurwärche.

Miriam: Wenn das mit öis uuschämt, würd sich de Rene sofort vo mir scheide loh.

Ralph: Was sött do scho uschoo?

Miriam: Gib mir mini Chleider.

Ralph: *(versucht mit der Hand nach den Kleidern zu tasten)* Ähh, wo hesch es?

Miriam: Weiss doch ned, du hesch es mir abgrupft als obs würdet brönne.

Ralph: Brönnt hetts scho chli, aber das sind glaub ned dini Chleider gsi. Hähähä... *(näht sich Miriam in turtelnder Art)*

Miriam: Ralph, hör uf. *(weist ihn resolut ab)* Ich muess jetzt.

Ralph: *(tastet erneut nach den Kleidern)* Weg.

Miriam: Was weg?

Ralph: Dini Chleider sind weg.

Miriam: Jo, sehr luschtig. Jetzt mach scho, ich bi scho zäh Minute z spoot.

Ralph: Sie sind wüerkli weg.

Miriam: Spinnsch?

Ralph: De eint hett doch no gfrogt: Was söll ich mit dene Lümpe mache?

Miriam: Lümpe? Das isch Desigual!

Ralph: Hä?

Miriam: Weisch was hett das koschtet?

Ralph: Das isch jetzt glaubs ned s gröscht Problem.

Miriam: Das hett mir de Rene zum Geburtstag gschänkt.

Ralph: Ich find das echli taktlos.

Miriam: Was söll do dra taktlos sii? Ich han das sehr lieb gfunde vo ihm.

Ralph: Ich meine, dass du zu mir chunsch, imene Gschänk vo dim Typ.

Miriam: Ich bin ned zu dir cho. Du hesch mich do abegschleppt.

Ralph: Aha. Jetzt bin ichs gsi. Du hesch aber ned so usgseh, als ob du ned hettisch welle.

Miriam: Ich wär lieber in es Hotel gange.

Ralph: Du hesch doch an en Ort welle, wo s kei Lüüt hett.

Miriam: Das hett jo super klappet.

Ralph: Und neumet hii, wo de Rene nie würd hiigoh. Und de isch jo offebar gege Militär und so Züügs.

Miriam: Er isch grundsätzlich gege alles, wo chönnti uufregend sii.

Ralph: Für das hesch jo mich.

Miriam: Ralph, ich wott jetzt eifach goh.

Ralph: Eso?

Miriam: Denn gib mir dini Chleider.

Ralph: Das wird echli schwirig. Die sind au weg.

Miriam: Du bisch so en Pfiifesack!

Ralph: Was chan ich denn defür, wenn de Tubel alles iisammelt und furtrüehrt.

Miriam: Hettisch ihn jo chönne devo abhalte.

Ralph: Frauelogik. Weisch was, mir mached öis us dene Deckene en Burka.

Miriam: Hetts dir jetzt vollkomme is Hirni gschisse?

Ralph: Hesch en anderi Idee?

Miriam: Das meinsch du aber ned im Ernscht? Du hesch wüerkli s Gfüehl ich lauf dobe als Beduin dur d Lüüt dure?

Ralph: Ich wär de Beduin, du wärsch eifach en arabischi Frau inere Burka.

Miriam: Hett ich mich doch nie mit dir iiloh.

Ralph: Wieso? En Burka isch i de Schwiiz ned verbote. Ämel bis jetzt nonig.
(von draussen ist etwas zu hören)

Miriam: Was isch das?

Ralph: Shit, sie chömed wieder. *(er deckt sich im Sitzen zu)*

Miriam: Was machsch?

Ralph: *(schaut wieder hervor)* Ich versteck mich.

Miriam: Und wenn öpper do ine lueget?

Ralph: Denn stell ich mich tot. *(deckt sich wieder zu und legt sich hin)*

Miriam: Sind ihr Manne so blöd oder sind ihr eifach nur... Manne?

Ralph: *(kommt wieder hoch)* Hesch en besseri Idee?

Miriam: Det. *(zeigt auf die Spinde)*

Ralph: Au jo. Ich versteck mich im Spind. *(macht sich, ins Tuch eingewickelt, auf den Weg zu den Spinden)*

Miriam: D Uniform, du Löffel!

Ralph: Du meinsch ich söll mir so en Uniform aallege? *(holt eine Uniform aus dem Spind)*

Miriam: Was du machsch isch mir so was vo... du söllsch mir die Uniform gäh.

Ralph: *(ist inzwischen schon fast bei Miriam angelangt, zieht die Uniform wieder zurück)* Und ich?

Miriam: Nimmsch dir au eini! *(will nach der Uniform greifen, Ralph ist jedoch bereits auf dem Weg zurück zum Spind)* Das glaub ich alles ned! *(geht, ebenfalls in ein Tuch gehüllt, zum Spind)*

Ralph: Wottsch du die vom Chef oder chan ich?

Miriam: Gib scho ane! *(Entreisst ihm eine Uniform. Der Lärm am Eingang wird lauter. Sie schauen sich panisch an und rennen in den Schlaftrakt)*

5. Szene:

Henry, Jessica

Henry: Ich muess jetzt wüekli! – Uiuuiuiuiui. – Uiuuiuiuiui. *(kommt herunter, schaut sich verzweifelt um und verschwindet in den sanitären Anlagen)*

Jessica: *(kommt hinterher)* Wartet Sie!

Henry: *(im Off)* Cha ned!

Jessica: Sie müend!

Henry: *(kommt zurück)* Was isch denn?

Jessica: Do. *(hält ihm offenes Paket mit WC-Rollen hin)*

Henry: Hetts das det ned?

Jessica: Moll, aber es sött bis zur liweihig alles so bliibe, wies isch.

Henry: Denn gänd Sie scho ane!

Jessica: *(nestelt umständlich eine Rolle heraus)* Aber Sie dörfed wüekli niemertem säge, dass ich sie do ineloh han.

Henry: Wenns dobe bi de Toitois so en Schlange hett.

Jessica: Sie dörfeds trotzdem niemertem säge. Ich chum suscht es riese Problem über.

Henry: Ich chum jetzt denn au es gröbers Problem über! *(entreisst ihr eine Rolle und verschwindet in die sanitären Anlagen)*

Jessica: Gueti Verrichtig! *(klettert wieder hoch)*

6. Szene:

Miriam, Ralph, Anton (Off), Frank (Off), Dorothea (Off)

Miriam: *(schaut nach einer Pause aus dem Schlaftrakt hervor)* Do isch gar niemert.

Ralph: *(im Off)* Bisch sicher?

Miriam: Gsehsch du öpper?

Ralph: *(schaut ebenfalls hervor)* Nei.

Miriam: Also, denn nüüt wie los. *(sie eilt, nun in der Uniform dem Ausgang entgegen)*

Ralph: Wart. *(hält sie zärtlich auf)*

Miriam: Was?

Ralph: Gsehnd mir öis wieder.

Miriam: Das isch jetzt glaub ned de richtig Moment so öppis z bespreche.

Ralph: Wenn isch denn de richtig Moment?

Miriam: Wenn ich wieder aaschtändig aagleit bin.

Ralph: *(anzüglich)* Also weg mir muesch ned aagleit sii, wenn mir öis wieder treffed. Hähähä.

Miriam: Ralph, bissoguet!

Ralph: Wottscht du zerscht?

Miriam: Jo. Und du wartisch mindeschtens föif Minute bis au chunsch.

Ralph: Wieso?

Miriam: Will ich ned wott, dass mer öis zäme gseht.

Ralph: Weg em Rene?

Miriam: Nei, will ichs ned cha uusstoh, wenn öpper s gliich aa hett wien ich!
(will hoch klettern, da hören sie Anton und die anderen)

Anton: *(im Off)* Do dure, wenn ich bitte dörft.

Frank: *(im Off)* Aha. Wottscht du zerscht Dorli?

Dorothea: *(im Off)* Nei, ich wott überhaupt ned!

Miriam: Oh nei! *(rennt in den Schlaftrakt ab, Ralph bleibt verständnislos stehen, Miriam kommt zurück und zerrt ihn raus)*

7. Szene:

Anton, Frank, Dorothea, Paul

Anton: *(jetzt mit einer Blumengirlande geschmückt, klettert als erster rein)* So, chömed Sie. *(will Frank helfen)*

Frank: *(schüttelt ihn unwillig ab)* Goht scho, goht scho. Sie wänd doch ned ernschthaf imene ehemalige Oberstlüttnant hälfe.

Anton: Aber Herr Düringer...

Frank: Düringer-Rossier.

Anton: Jo vo mir uus.

Frank: Wie heisst s Ganze?

Anton: Herr *(würgt das Wort Stadtpräsident hervor)* Stadtpräsident Düringer-Rossier.

Frank: Ebe, gäll. *(ist im Keller angekommen und schaut sich staatsmännisch um)*
Aha, das isch es also.

(Dorothea, mit ihren Schuhen in der Hand, klettert unwillig und unter Schmerzen die Leiter herunter)

Anton: Frau Düringer...

Frank: Wie isch es Richtig?

Anton: *(würgt das Wort Stadtpräsident hervor)* Frau Stadtpräsident Düringer-Rossier, chan ich Ihne hälfe? Oder sind Sie au en ehemalige Oberstlüttnant?

Dorothea: Nähmed Sie mini Schueh!

Anton: Sehr gärn, Frau Oberstpräsidentin. *(nimmt ihr die Schuhe ab und hilft so gut es geht)*

Frank: *(mehr an der Anlage als an seiner Frau interessiert)* Gohts Dorli?

Dorothea: Nei!

Frank: Denn isch jo guet.

Paul: *(versucht mit einem Tablett mit Häppchen die Leiter runter zu klettern, zu Dorothea)* Chönd Sie mir das Tablett abnäh?

Dorothea: *(entreisst Anton, sichtlich genervt ihre Schuhe)* Gänd Sie mir mini Schueh und nähmed Sie ihm das Dings ab.

Anton: Mir händ gmeint, Sie chömed erscht inere Halbstund. *(nimmt Paul das Tablett ab)*

Frank: Und das isch also die Wundermaschine. *(will zur Maschine, Anton erschrickt und lässt das Tablett fallen, rennt zu Frank)*

Anton: Bitte nüüt aalange, Herr Stadtdings.

Dorothea: Hoppla. Isch das de Aperero?

Anton: Jo. Also nüme. *(geht zu Dorothea)* Jetzt isch es es Malheur.

(Dorothea stellt ihre Schuhe hin und beginnt die Häppchen aufzulesen)

Frank: Und was isch das?

Anton: Ned aalange! *(rennt zu Frank)*

Dorothea: Ned aalange? Do wott mer nur hähle, aber bitte! *(schmeisst die Häppchen wieder auf den Boden, Anton rennt zu Dorothea zurück und beginnt die Häppchen aufzulesen)*

Anton: Ich han ned Sie gmeint, Frau Stadt-Düringer.

Dorothea: Jetzt mag ich au nüme. *(entfernt sich ohne Schuhe und schmollt)*

Frank: Was das isch, wott ich wüsse!

Anton: Ich chume grad zu Ihne, Herr...

(Paul ist inzwischen runtergeklettert und schaut teilnahmslos in der Gegend umher, Anton fährt ihn an)

Anton: Himmel nomol, mach du das!

(Paul beginnt die Häppchen wieder aufs Tablett zu drapieren)

Dorothea: Isch das alles furchtbar.

Paul: Nä-nei, das isch ned so schlimm, ich han jo vorher de Bode füecht ufgnoh.

Anton: Spinnst du! Hol neu, die chan mer doch nüme ässe.

Paul: *(isst eines)* Wieso, sind no Tip-Top.

Dorothea: Chönnt ich wieder mini Schueh ha!

Anton: Lüüt jetzt aa und bstell neu Schueh... ääh, neu Häppli. *(nimmt die Schuhe und rennt damit zu Dorothea)* Do Frau Stadtschueh, isch mir nienet Rächt.

Dorothea: Jo. Mir au ned!

Frank: Ich wott jetzt wüsse wie das Dings do funktioniert!

Paul: *(mit vollem Mund)* Es funktioniert ebe nonig so ganz.

Anton: Hör jetzt uf frässe und lüüt aa!

8. Szene:

Anton, Frank, Dorothea, Paul, Franziska

(Paul holt sein Handy hervor und beginnt die Nummer zu suchen. Franziska klettert herein)

Frank: Do hett mer Empfang? Chapeau!

Anton: Nur so lang de ligang nonig verriglet isch.

Paul: *(ins Telefon)* Sali Jessi, chasch du nomol so es Plättli mit so Brötli bringe, die erschte chasch nüme bruche. – Moll sind scho fein gsi, es brucht eifach no es Paar.

Dorothea: Weg öis müend Sie sich kein Umständ mache. Mir gönd grad wieder. Chum Frank. *(zieht ihre Schuhe wieder aus)*

Anton: Aber mir wänd doch no en Führieg mache.

Frank: Jojo. Also denn führed Sie emol. *(geht Richtung Schlaftrakt)*

Anton: Das do isch also wie gseit s Härzstück. Us Südkorea.

Frank: Chönd mir Schwiizer so öppis ned sälber mache?

Anton: Leider ned, Herr Stadtpräsident, leider ned. *(eilt zum „Büro“)*
Lueged Sie, das sind die technische Date. *(gibt ihm das Manual, sie
beginnen es zu studieren)*

Franziska: Chan ich no es Foti vo Ihne mache Frau Düringer-Rossier?

Dorothea: Muess das sii? *(schon in der Aufstiegsröhre)*

Franziska: Bruuch no öppis für uf d Titelsiite.

Dorothea: Uf d Titelsiite? Jo denn. *(klettert wieder herunter und zieht die
Schuhe wieder an)*

Franziska: Die bruched Sie ned, ich knipps nume de Tötz.

Dorothea: Wie?

Franziska: Ich bruch nur es Portrait.

(Dorothea zieht die Schuhe gequält wieder aus)

Franziska: Chönd Sie echli normal luege, Frau Düringer-Rossier.

Dorothea: Bitte?!

Franziska: Danke.

Frank: *(schliesst das Buch und gibt es Anton zurück)* Das isch wüerkli sehr...
sehr viel Information.

Anton: Es git no en zwöite Band. De isch eifach uf koreanisch.

Frank: Sie chönd koreanisch?

Anton: Bin no am üebe. *(versucht koreanisch zu sprechen)* „Gaeguri-ga
Gaegul-Gaegul Haeyo“

Frank: Was söll das heisse?

Anton: Der Frosch macht Quak.

Frank: Was mer halt so brucht imene Schutzchäller.

Anton: *(will nun sein „Büro zeigen, schiebt den Vorhang ganz weg, man sieht die
aufgewühlte Pritsche)* Wer hett do so es Puff gmacht? Entschuldigid
Sie, Herr... Stadtpräsident, das isch suscht picobello ufgruumt.

Frank: Und was genau isch das? *(zeigt auf das Bett hinter dem Vorhang)*

Dorothea: Das wird de Schlofsaal sii.

Anton: Das isch min Kommandoposchte.

Frank: Ihre Kommandoposchte?

Anton: Also im Quartiermeischer sine. Do s Büröli... und do chan ich mich anelegge. Also, chan sich de Quartiermeischer anelegge.

Franziska: Heimelig. Fascht wie im Sofa. *(macht ein Foto)*

Paul: Er isch schampar stolz druf, dass er de Quartiermeischer isch.

Dorothea: Manne ebe. Die sind immer uf irgendöppis stolz. – Us unerklärliche Gründ.

Frank: Dorothea fang jetzt ned wieder mit dem aa.

Anton: Er beschwärt sich suscht dobe.

Frank: Binggeli, Sie wüssed jo, ich wird en Bricht über die Führig müesse mache.

Anton: En Bricht... aber sicher Herr Düringer. Herr Rossier. Herr Stadtpräsident Düringer-Rossier. Es isch mir en bsunderi Ehr. Und ich bin ganz bsunders stolz, dass ich mit Ihne dörf das Zentrum eröffne, Herr Stadtpräsident.

Dorothea: Wie chan mer nume stolz sii en Chäller iizweihe.

Frank: Wo söll ich eigentlich d Laudatio halte?

Anton: Am Beschte dehinde. Det hetts en grosse Ufenthaltsruum.

Franziska: Do chum ich aber nüme mit. Chönnt ich zerscht no es Gruppebild mache? Stönd emol alli do ane.

Dorothea: *(zieht sich die Schuhe wieder an)* Super, es Gruppebild im Chäller.

Anton: Entschuldigd Sie Frau Stadtpräsident, das isch ned eifach nur en Chäller, das isch die neuscht und sicherscht Schutzalaag.

Frank: Und wahrschiindlich die tüürscht wos je gäh hett.

Dorothea: Was söll do dra tüür sii? Isch jo eifach chli Beton, wos in Bode iigrabe händ.

Franziska: Cheese! *(alle fletschen sehr unnatürlich und übertrieben die Zähne)*

9. Szene:

Jessica, Paul, Anton, Franziska, Dorothea, Frank

Jessica: *(lässt eine Plastikkiste mit Häppchen und Getränken an einem Seil die Leiter herunter)* Chan mir öpper hälfe!

Paul: Chume! *(geht und hängt die Kiste ab)*

Jessica: Das isch denn en Schiisiigang! De Architekt sött sch chlöpfe!

Frank: Sie händs scho no im Griff, Sie Quartiermeischer.

Anton: Es tuet mir wahnsinnig leid, es goht hüt alles echli zunderobsi.

Dorothea: Jo und ich würd jetzt wahnsinnig gärn wieder obsi. Göhnd mir Frank. *(sie zieht die Schuhe wieder aus)*

Paul: Es goht det hinde no wiiter.

Anton: Ganz wunderbari Rüümlichkeit händ mir det.

Jessica: *(ist inzwischen auch im Keller)* Bruched ihr suscht no öppis?

Franziska: Sött glaub nomol es Gruppefoti ha! Das gseht echli z fescht nach Zahnpastawerb big uus.

Frank: So denn stönd emol alli ane. Das wird jo suscht nie öppis.

Dorothea: Das isch jetzt ned din Ernscht.

Frank: Wieso bisch du plötzlich so chlii?

(Dorothea schaut ihn mit einem tötenden Blick an und zieht ihre Schuhe an)

Anton: Chömed Sie au.

Jessica: Dörf ich?

Paul: Es gseht denn nach echli meh uus.

Anton: Wärs ned besser, mir würdet öis vor de Schlüssmechanismus stelle.

Frank: Au no grad, dass mir Werbig mached für Südkorea?

Anton: Mir händ wie gseit die Technologie nonig, zum so öppis Usgklüeglets herzustellen.

Jessica: Wärs ned schön, mir hettet alli es Gläsli i de Hand.

Paul: Hols grad. *(holt die Plastik Kiste und alle bewaffnen sich mit Brötchen und Gläsern)*

Jessica: Hett doch grad öppis fiirlichers.

Anton: Es isch also scho fiirlich gnueg, die liweihiig.

Frank: Aber so machts scho echli meh her. Pröschtli zäme.

Dorothea: Uf de Schlüssmuskel us Südkorea.

10. Szene:

Anton, Ralph, Miriam, Jessica, Franziska, Dorothea, Frank, Paul

(Alle strahlen um die Wette und prosten der Kamera zu. In diesem Moment schleichen, für Publikum und Kamera gut sichtbar, Ralph und Miriam in der Uniform vorbei. Fotoblitze. Anton eilt gleich zu Franziska)

Anton: Bin ich guet druf? *(hat die zwei auf dem Foto erblickt)* Was söll denn das?

(Dorothea setzt sich auf die Pritsche und zieht ihre Schuhe aus. Jessica ist inzwischen ebenfalls zu Franziska gegangen, um sich das Bild anzuschauen. Frank geht Richtung Schlaftrakt, um sich umzuschauen. Paul isst alle Häppchen auf. Anton rennt zu Ralph und Miriam und packt sie am Kragen)

Anton: Wieso händ Sie mini Uniform aa?

Ralph: Mir sind ebe... also mir händ do ine... *(heimlich zu Anton)* De Rene dörf doch nüüt erfahre...

Anton: Was?

Miriam: *(überlaut, die Situation zu retten versuchend)* De Rene hett öis do abegschickt.

Ralph: Hä?

Jessica: Die zwöi händ jo weder öppis z trinke no öppis z ässe uf em Foti.

Franziska: Jänu. Ich muess jetzt is Sofa. *(beginnt ihre Fotoausrüstung zu versorgen)*

Anton: Ich wott jetzt sofort wüsse, warum Sie i minere Uniform umelaufed. Wer sind Sie überhaupt?

Ralph: Ich bin de...

Miriam: Das isch de General vom Zivilschutz.

Anton: Hä? Es git kein General im Zivilschutz!

Miriam: Aha. Denn gits mich also au ned? Ich bin nämlich...
Admiralgeneralin.

Anton: Was?

Jessica: Das isch doch schad, dass die zwöi nüüt z trinke oder z ässe händ.

Anton: Sie ziehnd jetzt augebliklich mini Uniform uus! *(beginnt brachial an Ralph rumzurütteln, Franziska holt ihren Apparat wieder hervor)*

Dorothea: Frank!

Ralph: Lönd Sie mich los!

Anton: Uszieh!

Miriam: Lönd Sie ihn los!

Anton: Und Sie au. Augebliklich uszieh!

Miriam: Uszieh! Sie sind scho de zwöit, wo mir das hüt seit.

Ralph: Du hesch doch au welle! *(Miriam schlägt ihn)*

Frank: So höred uf do!

Franziska: Nei ned! Jetzt hett ich äntlich emol spannendi Föteli gha.

Frank: Was isch do los? – Dorli, s Handy und wähl d Nummere vom/vode...
(Person der Kantonsregierungen, welche den Rat präsidiert)

Anton: Nei! Herr Stadtpräsident ich bin untröschlich. Es schiint hüt alles us em Rueder z laufe. Die zwöi Halunke, die zwöi Verbrecher, die händ sich erdreischtet i mini Schutzaalag iizdringe.

Frank: Guete Maa, Sie müend sich jetzt äntlich emol mit dem Gedanke aafründe, dass die Aalag ned nur für Sie baut worde isch.

Paul: Die isch für alli.

Dorothea: Also ich bruche sie ned.

Anton: Sie verstönd das ned, Herr Stadtpräsident. Die zwöi ghöred do überhaupt ned ane.

Ralph: Also, ich gibs zue. Mir sind do ine, nur will mir...

Miriam: ...vom Bundesrat do abe gschickt worde sind.

Frank: Vom Bundesrat?

Miriam: Jawohl. Als Kontrolleure.

Frank: De Bundesrat chunnt zu öis?

Miriam: Wenn mir alles kontrolliert und für sicher befunde händ.

Anton: I minere Uniform?

Ralph: Das isch... weg de Tarnig.

Anton: Was für Tarnig?

Frank: Das isch jo klar. Wenn mer wott öppis inspiziere, dörf mer kei Ufsehe errege. Das funktioniert natürlich am Beschte, wenn mer sich am Gländ aapasst.

Anton: Herr Stadtpräsident, was redet Sie do?

Dorothea: Wänd Sie öppe s strategische Dänke vo mim Maa aazwiifle?

Anton: Nei, das ned...

Dorothea: Ebe.

Miriam: Denn gönd mir jetzt wiiter goh uskundschaft. *(packt Ralph und will mit ihm verschwinden)*

Anton: Aber ned i minere Uniform!

Frank: Jetzt langeds denn wüerkli! Die Aalag ghört ned ihne und au d Uniforme vom Zivilschutz sind ned Ihres Eigetum. Goh das äntlich do ine?

Dorothea: Jo sägs ihm nur, Frank.

Anton: Herr Stadtpräsident, Sie verschtönd mich ned. Ich kenn die Mönsche ned. Ich weiss ned, wie die do ine cho sind und ich weiss scho gar ned, was sie do z sueche händ. Das do, das isch ned irgend en Uniform. Das isch mini. Mini ureiget Uniform. Sie isch inwendig aagschriebe.

Frank: Dörft ich Sie bitte, die Uniform uszzieh?

Miriam: Scho wieder eine, wo wott, dass ich mich uszieh! Nei, das mach ich ned!

Frank: *(zu Anton)* Als Respektsperson sind mir d Händ bunde. Als Privatperson chönnt ich mich eventuell defür verwände, dass sich die Frau würd uszieh...

Dorothea: Ich wott dir denn.

Paul: Das wär es Föteli für dini Ziitig. En nackti Generaladmiralin.

Franziska: Bringsch i de Redaktion vo *(Name der Lokalzeitung)* nie dure.

Frank: Chönd mir jetzt äntlich die Führig mache? Ich han ned unbegrenzt Ziit.

Franziska: Genau. Ich sött au langsam.

Anton: Herr Stadtpräsident, Sie dörfeds ned zueloh, dass die zwöi uf eme Foti mit Ihne erschied. Ned so!

Jessica: Ich han en Idee. *(reicht Miriam und Ralph Glas und Häppchen)* So händ die zwöi au öppis z ässe und z trinke und gsehnd uus wie mir alli. So, und jetzt chönd mir das Föteli eifach nomol mache.

Alle: Nei!

(Frank setzt sich zu seiner Frau auf die Pritsche)

Anton: Ich han gnueg! Jetzt gang ich mich an kompetenter Stell goh beschwäre.

Frank: Kompetenter Stell! Und wo, wenn ich froge dörf?!

Anton: Bim... bi de... eifach bi öppertem, wo drus chunnt!

Paul: Do falled also d Politiker scho mol weg.

Frank: Wänd Sie öppe mini Kompetenz aazwiifle?

Anton: Allerdings! *(geht Richtung Leiter)*

Dorothea: Lohsch du dir das eifach so büüte, Schnäggli?

Frank: Und was söll ich dinere Meinig noh mache?

Dorothea: Bin ich Stadtpräsident oder du?

Anton: Wenn Sie jetzt ned schnellstens iigriifed, denn passiert Öppis. „Schnäggli“!

Frank: Ich bin ned Ihres „Schnäggli“!!!

Dorothea: Moll, jetzt hesch es ihm aber gäh.

Frank: Dorli mach mich ned hässig. Was hettisch denn gärn, dass ich mache? Söll ich ihm de Arsch versohle oder was?

Anton: Wie redet Sie über mich!

Jessica: Isch echli e Schiissstimmig do bi öich. Wött no öpper öppis z trinke?

Ralph: Also ich nähmt jetzt no gärn öppis.

Anton: So mir langeds! Vo mir us chönd ihr alli do inne verträchne und verschimmele! Das lohn ich mir doch ned gfaller! Fahred doch alli zum Tüüfel! *(klettert hinaus, Ralph ruft ihm hinterher)*

Ralph: Also, ich bin z Fuess do.

Anton: *(aus dem Off)* Das wird no Konsequenze ha!

Dorothea: *(spöttisch zu Frank)* Hesch dich wiederemol als absoluti Führiigsfigur goutet. Bin stolz uf dich! *(Sie steht auf und entfernt sich von ihrem Mann – Richtung Steuerungskasten. Sie hat noch immer ihre Schuhe in der Hand)*

Frank: *(erhebt sich, räuspert sich)* Tja, die liweihiig isch glaubs echli i d Hose. Ich glaub, mir beendet das do a dere Stell und gönd.

Dorothea: Äntlich!

(Sie will sich ihre Schuhe anziehen, und stützt sich unglücklich auf das Steuerungsgerät. Der Mechanismus wird ausgelöst. Das laute Gequietschte wird von allen fassungslos und tatenlos zur Kenntnis genommen. Die Türe oberhalb der Leiter ist für immer geschlossen)

Black – Vorhang

(alternativ ist auch ein musikalisches Kurzintermezzo mit Freeze möglich)

2. Akt

11. Szene:

Dorothea, Paul, Franziska, Miriam, Ralph, Jessica, Frank

(alle sind noch immer erstarrt und schauen sich ratlos an)

Dorothea: Hoppla.

Paul: Hoppla?... Hoppla?... Gohts no? Wüssed Sie eigentlich, was Sie do gmacht händ?

(Paul rennt zum Schaltkasten und hantiert an ihm rum, Miriam klettert die Leiter hoch und versucht den Eingang zu öffnen, Ralph geht ihr hinterher und bleibt unten an der Leiter stehen, Frank steht auf und ist ratlos, Dorothea geht zu Frank, Jessica beginnt die Gläser einzusammeln)

Dorothea: Ich has ned extra gmacht!

Paul: Aber Sie händs gmacht!!!

Franziska: Vielleicht wird die Story jetzt doch no besser als s Sofa. *(beginnt alle zu fotografieren)*

Miriam: Chönd Sie das bitte wieder ufmache, ich muess dringend goh.

Paul: Nei! Das chan mer nüme ufmache!

Miriam: Aber ich chan unmöglich do bliibe. Ned mit dem zäme.

Ralph: Pscht.

Franziska: Das Teil chan mer nüme ufmache?

Dorothea: Jo, das wär mer no de Bescht.

Paul: Warum glaubed Sie stoht do „Ums Himmelswillen nicht berühren!!!“ druf? Hä?!

Dorothea: Frank, warum stoht das det?

Frank: Vielleicht zur Zier, so als Schmuck.

Dorothea: Wüirklich?!

Frank: Sicher ned, du Babe!

Dorothea: *(zu Frank)* Ich has ned berüehrt, ich bin nur echli dra cho!

Paul: Wie chan mer nur so bireweich sii!

Dorothea: Was erlaubed Sie sich!

Paul: Wüssed Sie, was Sie do aagstellt händ!? Sie händ öis i dem Moment alli umbrocht, Sie Zwetschge!

Jessica: Was jetzt? Babe oder Zwetschge?

Ralph: Wieso umbrocht? Also ich föhl mich no vögeliwohl. – (*verschmitzt anzüglich*) Hähä, Vögeli...

Miriam: Jetzt bis eifach emol ruhig, du Trottel.

Jessica: Ich sött wieder ufe, s hett no anderi Gäscht. (*geht mit dem Tablett Richtung Ausgang*)

Dorothea: Do, mis Glas chönnt Sie au näh. Ich wott au nüme do bliibe.

Paul: Müend Sie aber, Sie Arschgiige.

Dorothea: (*stupst empört ihren Mann an*) Jetzt langeds denn aber. Hesch du göhört wie er dinere Frau seit?

Frank: Nähmed Sie sich echli zäme, junge Maa! Ich verbütte Ihne so mit minere Frau z rede! Ich wird mich dobe über Sie beschwäre!

Paul: Nei.

Frank: Do chönd Sie sicher sii!

Paul: Wüssed Sie was sicher isch? Das do keine vo öis jemols usehunnt. Das isch sicher!

Jessica: Ich au ned?

(*Frank geht zu Paul und inspiziert ebenfalls den Schaltkasten*)

Paul: Nei! Das isch jetzt zue! Für immer gschlosse! Fertig!

Miriam: Warum bin ich Tubel nur do ine?

Dorothea: Ich wär gschiider deheime bliibe, aber Sie händ jo müesse do goh kontrolliere.

Ralph: Hehe, mir händ ehnder müesse do goh kopuliere.

Miriam: Ralph, heb jetzt äntlich d Schnurre! (*sie sinkt auf den Boden und beginnt zu schluchzen*)

Jessica: Ich bin im Stundelohn aagschtellt, chum ich de trotzdem über, au wenn ich ned schaffe?

Frank: „Für immer gschlosse.“ Das chan doch ned sii!

Paul: „Der sicherste Schutzraum weltweit!“ De chan mer ned iinäh, ned ufbräche, ned ufspränge, nüüt.

Frank: Dumms Züüg! Das gits doch eifach ned, dass mer öppis ned cha ufmache. Gänd Sie mir emol das Handbuech ane. *(Paul geht zum „Büro“, Frank hinterher. Sie beginnen in den Manuals zu blättern)*

Dorothea: De Frank isch sehr guet i dene Sache. Er hett scho immer alli Grät bi öis deheime installiert. Vom Videorecorder übers Handy bis zu de Modellisebahn für öise Enkel. Gäll Schatz, du chasch das guet.

Frank: Jetzt heb emol dis Muul!

Dorothea: Frank!

Jessica: Chan mir öpper säge, wie das mit mim Lohn isch?

Ralph: *(geht zur schluchzenden Miriam)* S chunnt alles guet, wirsch gseh.

Jessica: *(denkt der Satz hätte ihr gegolten)* Denn chan ich au no bliibe. *(stellt die Gläser auf das Schaltgerät)*

Dorothea: Langed Sie det jo nüüt aa, do sinds schampar heikel.

(Frank und Paul schauen sie sehr böse an, Franziska geht zum unglücklichen Paar)

Franziska: Chan ich es Bild vo öich zwöi mache?

Ralph: Klar, chunnsch Miri?

Miriam: Das meinsch jetzt aber ned im Ernscht.

Ralph: Tuet mer leid, sie wott lieber ned. Aber chasch gärn eis vo mir mache.

Franziska: Spöter vielleicht. Für d Leser isch es interessanter, wenn wenigstens öpper uf em Foti hüüled.

Frank: Do, uf Siite 212.

Paul: Do stoht, dass mer das Grät cha i verschiedene Farbe haa.

Frank: Typisch Asiate.

Ralph: Typisch Südkorea. Die händs gärn farbig, damit mers guet cha vo Nordkorea unterscheide.

Paul: Nordkorea isch s richtig Stichwort. *(schreit Dorothea an)* Kim Jong Un!

Dorothea: Frank, isch das jetzt wieder en Beleidigung?

Frank: Chunt druf aa für wer.

Jessica: Das isch doch kei Beleidigung. Er hett gseit „Jung“. Und das sind sie jo ämel nüme.

Dorothea: Ich wott jetzt do use!

Frank: Jo, das wott no mängs öpper vo öis.

Miriam: Das wär jo vollkrank, wenn do nüme usechämtsch. *(klettert erneut die Leiter hoch)* Vor was söll eim denn de Seich schütze?

Paul: Vor allem!

Ralph: Sicher isch sicher.

Frank: *(schmeisst das Manual weg)* Wieso stoht do nüüt drinne, was mer muess mache zum die blödi Tüüre wieder ufmache.

Paul: Vermuetlich händs sälber ned glaubt, dass ihri Software en Fähler chönnti ha...

Frank: *(herrscht seine Frau an)* ...oder dass es so bireweichi Lüüt git, wo a dem Hebel müend umefingerle!

Dorothea: Also Frank! Wie redsch du mit mir!

Frank: Weisch du, was du do aagstellt hesch!? Du hesch öis alli umbrocht, du Zwetschge!

Ralph: Wieso?

Franziska: Tatsächlich, kei Empfang meh.

Miriam: Scheisse. De Rene loht sich scheide. *(klettert wieder runter)*

Ralph: Er muess es jo ned erfahre. Ich säg sicher nüüt!

Dorothea: Vo was redet ihr!

Miriam: Goht dich en füechte Kehrricht aa, du strunzdummi Gumsle!

Dorothea: Frank!

Frank: Sie hett Rächt, en strunzdummi Gumsle bisch!

Dorothea: Das muen ich mir ned büte loh. Vo dir ned! Und vo öich allne ned. *(will Leiter hoch, Schuhe aus)*

Jessica: Det isch jetzt ebe zue.

Franziska: Ich glaub, Babe, Zwetschge und Gumsle isch no viel z nätt.

Dorothea: *(schmeisst ihre Schuhe auf den Boden und entschwebt in den Schlaftrakt, kommt gleich wieder zurück)* Das muess ich mir vo niemertem gfalla loh! *(entschwindet erneut, aus dem Off)* Frank! Mini Schueh!

Frank: Du chasch mir!

(Jessica nimmt die Schuhe und trägt sie Dorothea nach)

12. Szene:

Henry, Miriam, Paul, Frank, Franziska, Ralph, Dorothea, Jessica

Henry: *(kommt aus den sanitären Anlagen, mit der WC-Rolle)* So, das isch jetzt aber Matthäi am letschte gsi.

Miriam: Wer sind Sie?!

Henry: Äh, ich?

Paul: Wie chömmed Sie do ine?

Henry: Wieso?

Frank: Woher chömed Sie?

Henry: Vo det... jetzt isch wieder guet. De Weg isch frei.

Alle: Frei?

Henry: Alles Frei. *(Miriam, Ralph rennen in die sanitären Anlagen. Miriam schiebt ihn wieder zurück)*

Miriam: Föif Minute nach mir!

(Franziska fotografiert Henry)

Paul: *(umarmt ihn)* Han doch gwüsst, dass es ned cha sii, dass es kein Usweg git.

Franziska: Sofa, ich chume! *(ab)*

Paul: *(küsst ihn auf die Stirn)* Was use muess, chunnt use. *(und rennt ebenfalls ab)*

Henry: Jaja, es hett au gwohlet.

Ralph: Sinds scho föif Minute?

Henry: Hä?

Ralph: Glaub scho. *(ab)*

Frank: *(will ebenfalls in die sanitären Anlagen)* Los! De Weg isch frei. Mir händ scho Angscht gha, es gäb keis Use meh. *(ab)*

Henry: D Schlange dobe muess jo inzwüsche schampar lang sii.

Frank: *(kommt nochmals zurück)* Ich danke Ihne, au im Name vo de ganze Gmeind. Chömed Sie nöchsch Wuche emol i mis Büro. Denn chönd mir zäme aastosse! *(ab)*

Henry: Das isch mir jetzt no nie passiert, wenn ich zum WC us cho bin.

Jessica: *(rennt an Henry vorbei)* Wo sind die andere?

Henry: *(zeigt es)* Det.

Dorothea: *(kommt langsam auf Henry zu)* Danke, dass Sie ufgmacht händ. *(schreitet stolz Richtung Sanitärtrakt)* Chömed Sie ned au?

Henry: Danke. Ich bin scho gsi. *(will die Leiter hoch)*

Dorothea: Ich han jo gar ned welle do ane, aber min Maa hett mich zwunge. Und denn isch es passiert. En riese Kack. Ich han mich richtig gschämt.

Henry: Oha. Jo, das isch natürlich es Malheur, wenn so öppis passiert. Äh, barfuess würd ich also ned uf en Toilette. Ussert deheime vielleicht.

Dorothea: Sie händ Rächt, jetzt hett ich fascht no die verschissene Schueh vergässe.

Henry: *(angewidert)* Mhh. *(sie eilt zurück, diese zu holen)* Wenn ich de Lisa verzell, was do unde abgoht, glaubt Sie mir wieder keis Wort. – Luuter Wahnsinnigi.

Dorothea: *(kommt mit ihren Schuhen)* Aber jetzt isch jo alles wieder guet. Jetzt wird sich die ganz Meuti det hinde freue. Jetzt chönd alli Hei und d Wält isch wieder in Ordng. Und nur weg Ihne. *(ab)*

Henry: Vielleicht hett d Lisa jo rächt. A so Fäschter wird eifach z viel gsoffe. Und denn artets immer uus. Das glaubt mir d Lisa nie. *(er geht zurück zur Ausstiegsröhre und beginnt wieder hochzuklettern, alle kommen zurück und schreien ihn an)*

13. Szene:

Henry, Miriam, Jessica, Dorothea, Franziska, Ralph, Paul, Frank

Alle: Wo!

Henry: Was wo?

Miriam: Wo dass es usegoht, wott ich wüsse!

Henry: Do dänks. *(zeigt nach oben)*

Jessica: Ich han jo gseit, er hett nur uf s WC welle.

Dorothea: Sie söttet sich schäme. *(setzt sich auf die Pritsche und legt ihre Schuhe vor das Büro)*

Franziska: Guet. S Sofa chan ich mir glaubs ändgültig abschminke.

Ralph: *(zieht Henry von der Leiter runter)* Wänd Sie öis verarsche! Mini Fründin muess hei.

Miriam: Ich bin ned dini Fründin! Wenn das no eimol seisch, denn hau ich dir eis. *(verkrümelt sich)*

Ralph: Das isch alles ganz ellei lhri Schuld!

Henry: Ich verstoh jetzt ned ganz.

Paul: *(zieht Ralph von Henry weg)* Das hett doch alles kein Sinn.

Frank: Und Sie han ich welle i mis Büro iilade. Ich säg lhne eis: Wenn mir do wieder dusse sind, verchlag ich Sie wäge erschlichener Dienstleischtig. Wäge Irreführung eines Stadtpräsidenten und...

Dorothea: ...der Frau Stadtpräsident.

Paul: Und ich han de Siech no küsst.

Frank: Und wäge sexueller Nötigung!

Henry: Dörft ich jetzt wieder goh?

Miriam: Händ Sie s nonig checked? Mir sind do inne iibschlosse!

Henry: Ach, die mached denn scho wieder uf, wenns märked das d Luke chlemmt.

Franziska: Die Luke chlemmt ned, die isch zue. Weg dere do!

Dorothea: Pfff.

Jessica: Aber irgendwie müends doch wüerkli ufmache. Spötestens wenns märked, dass ich im Service fehle.

Paul: Nei, die mached ned uf. Die chönd ned ufmache!!! Die gschissni Software hett en Fähler.

Henry: Aber, mini Lisa wartet uf mich.

Frank: Ich fehle dusse. Det brüchts jetzt öpper, wo chan aapacke. Wo das ganze würd i d Händ näh. Wo Führiigsqualitäte hett.

Dorothea: Grad du. Du bisch jetzt de allerletscht, wo irgendwelchi Qualitäte hett.

Miriam: Ich glaub ned, dass es a Ihne isch, irgendöppertem irgendöppis vorzwerfe.

Ralph: Jawohl!

Miriam: Und du halt dich drus.

Franziska: Das do wär wüerkli en super Story. Do würd ich gärn drüber brichte.

Ralph: Das macheds sicher scho. Do isch bestimmt scho Tele Züri, Tele M1 (*oder andere Lokalsender*) und Tele SRF dra.

Jessica: SRF isch keis Tele.

Ralph: Und was isch es denn suscht?

Jessica: En... en Färnsehsender.

Ralph: Ebe.

Henry: Entschuldigung, ich bin jetzt ned ganz uf em Laufende. Mini Frau Lisa und ich sind nur grad uf de Durchreis gsi und denn han ich schnäll mol müesse. Mir erschlisset sich alli die Zämehäng ned ganz.

Frank: Mir fiired d liweihig vo dem Schutzzentrum.

Paul: Im sicherschte, was je hetts gits.

Frank: Das isch so sicher, dass sich Ihr Lisa jetzt wieder cha uf de Heiwäg mache und sich en Andere sueche.

Miriam: De Rene wär grad frei.

Henry: Heisst das, mir chömed do nüme use?

Paul: Bingo.

Henry: Niemeh?

Ralph: Bongo.

Henry: (*strahlt*) Denn muess ich nüme zu de Lisa?

Frank: Tja, Sie händs guet.

Dorothea: Was söll das Frank?

Frank: Jetzt tue ned so, weisch doch sälber, dass mir öis längscht usenand gläbt händ.

Franziska: Ich chönt mich in Arsch bisse. Do schriib ich jahrelang über irgend en Müll, will ich keis Thema finde und wens denn es Bombe-Thema gäbt, chan ichs ned publiziere.

Jessica: Mich würd scho interessiere, was die dusse so findet. Ich meine, es fehlt jetzt öpper wo d Tisch abruumt und so.

Paul: Das isch es!

Frank: Tisch abruume?

Paul: Nei. Was die dusse findet. Gönd Sie emol uf d Siite. (*beginnt Töneli aufzubauen*)

Dorothea: Achtung mini Schuhe.

Frank: Ich chan dini Latsche nüme gseh! (*entreisst ihr die Schuhe und schmeisst sie in den Schlaftrakt*) Die blöde Pantine sind a allem gschuld.

Jessica: (*zu Paul*) Wottschi du jetzt fitte?

Paul: Mit dem chönd mir luege, was dusse lauft. Vielleicht händs doch en Plan, wie sie öis do usebringet.

Henry: Hoffentlich han ich Glück und d Lisa isch scho gange.

Franziska: Was git das, wens fertig isch?

Paul: So, jetzt muss öpper trampe.

Frank: Ich bin Politiker, ich schaffe ned, ich tue d Arbet nur beufsichtige.

Paul: Denn mached Sie wenigstens s Liecht us. Öppis abzstelle sind Sie sich i Ihrer Position jo gewöhnt. Und du chasch trampe.

(Paul schickt Ralph aufs Velo, der beginnt zu radeln. Frank löscht empört grummelnd das Licht. Die TV-Wand fährt zur Seite und es läuft Werbung, alle stellen sich in Position, um zuzuschauen)

14. Szene:

Anita, Ralph, Dorothea, Jessica, Paul, Frank, Miriam, Henry, Franziska

Anita: ...isch hützutags leider es Thema, wo keine drum umechunnt. Wer sie hett, chan äntlich wieder guet schlofe. Wer sie hett, chan ruhig und zfriede sin Tag aafange. Wer sie hett, isch eifach glücklicher. Sie isch für öis Mönsche s wichtigste worde, was mer sich chan vorstelle. D Sicherheit. Wer kennt das ned? Mer chunnt zu sim Velo, wo mer i guetem Glaube irgendwo aagmacht hett, und findet nume no das. *(hält ein billiges aber zerschnittenes Fahrradschloss vor die Kamera)* Oder so öppis. *(ein weiteres ebenfalls defektes Schloss)* Oder au so eis. *(erneut eines, die Schlösser werden immer grösser, sind jedoch stets defekt)* Und alli die unbruchbare und unhantliche Ungetüm sind tüür und ned Ufbruchsicher. Furt mit dem Kram, weg mit dem Mumpitz, Tschüss du Güsel. Was ich für Sie han, wird Sie begeischtere. Sie werdet jubiliere. Sie werdet sich es Läbe ohni das nüme chöne vorstelle. Öises Safty-security-absolutly-sicheri-nie-meh ufschlüssbari Sicherheitsschloss. Glaubed Sie mir, nur wenn öppis zu 1000% sicher verschlosse isch, sind Sie zfriede und glücklich. Nur sicher isch sicher. Öises Safty-security-absolutly-sicheri-nie-meh-ufschlüssbari Sicherheitsschloss wird Sie au mit em Priis begeischtere. Es choschtet ned 1000 Franke, au ned 500 Franke, ned emol 400 Franke...

(Ralph hört auf zu trampen, das Licht im TV erlischt, die Wand fährt wieder zu. Sie zerstreuen sich wieder im Raum. Jemand macht Licht)

Ralph: Müend mir öis das würklich aaluege?

Dorothea: Ich han keis Velo.

Jessica: Ich scho. Es Alts. Das chlaut niemert.

Paul: Han dänkt, die brichtet über öis, debii bringeds Werbig.

Dorothea: Bi jedere Katastrophe wird s Programm underbroche und es git en Schaltige an Unglücksort.

Paul: Jetzt isch denn grad halbi. Denn chömed d News.

Ralph: Söll ich wieder?

Paul: Es Momentli no. Hilfsch mir schnell.

Ralph: Klar. Ha jo Ziit. *(sie gehen zusammen in den Schlaftrakt)*

Henry: Das „Sicher isch sicher“-Teili tönt no vertrauenswürdig.

Miriam: Chömed, mir bstelled es paar.

Henry: Meined Sie?

Miriam: Das isch dänk ironisch gsi.

Jessica: Das mit dem Schloss bstelle gäng gar ned.

Henry: Wieso?

Jessica: Wie wottsch das mache?

Henry: Aalüte. Das cha jede.

Jessica: Mir ned. Mir händ jo gar kein Empfang do ine, gäll?

Franziska: Die schnurred jetzt ned im Ernscht über de Chauf vomene Sicherheitsschloss? Ich wott do use!

Miriam: Das wänd mir alli, du Sumpfhuehn!

Franziska: Sälber Sumpfhuehn!

Frank: So, jetzt beruhiget mir öis alli wieder es bitzeli. Mir sind alli inere schwierige Situation. Mir müend jetzt alli Ruhe bewahre und dörfed d Nerve ned verlüüre.

Henry: Ich bin ganz ruhig.

Frank: Gsehnd ihr. Nähmed mir öis alli es Bispiel am...

Henry: Henry. Eigentlich jo Heini, aber d Lisa find das z gwöhnlich und seit mir drum immer Henry.

Frank: Nähmed mir öis doch de Henry als Vorbild.

Franziska: Wiit han ich s brocht. Zwölf Meter under em Bode iibschlosse und mini Karriere gipflet inere Langziitbeobachtig über mis Vorbild, de Henry!

(Paul und Ralph kommen mit einigen Harrassen und stellen diese hin. Die Eingeschlossenen setzen sich)

Ralph: Kino am See isch s ned grad, aber es isch doch au öppis eimoligs. Dörf ich bitte, eimol Loge.

Miriam: Muess ich jetzt wieder en Werbespot luege?

Jessica: Chasch jo d Auge zuemache, wenns dir ned gfallt!

Frank: Bitte! Am Beschte hocked ihr jetzt ab und zwar wiit usenand.

Franziska: Wird no schwierig do inne alli so z separiere, dass mir öis ned gägesiitig ufrässed.

Ralph: S goht no rächt wiit hindere det. Do chönd mir sowas vo Lämpe haa underenand und müesstet öis tagelang nie treffe.

Miriam: Das wär s Ziel: öich alli tagelang ned treffe.

Jessica: Glichfalls!

Franziska: Chunnt guet. Mir sind no kei Halbstund iigsperrt und scho chunnt Stimmig uf.

Paul: Gohsch du wieder goh trampe.

Ralph: Ussert es wött öpper anders... *(niemand reagiert)* denn gang ich.

(Paul macht das Licht aus, Ralph beginnt wieder zu treten. Die TV-Wand fährt weg und die Tagesschau beginnt. Melinda Monitor sitzt im Studio, die letzten Töne des Signets sind zu hören)

15. Szene:

Melinda, Paul, Frank, Miriam, Dorothea, Ralph, Jessica, Henry, (Franziska)

Melinda: En wunderschöne guete Obig mini sehr verehrte Zueschauerinne und Zueschauer, ich begrüsse Sie rächt hätzlich do uf Tele Pupille. Min Name isch Melinda Monitor, schön händ Sie Ihre Lieblingssender iigschalte.

Paul: *(zum Fernseher)* Jetzt mach scho.

Melinda: Bevor mir zu de hütige Schlagziile us em In- und Usland chömed, zerscht öppis us em lokale Sändegebiet.

Frank: Jo, das wär mir no, dass die zerscht würdet über öppis us em Usland brichte.

Melinda: Eis Ereignis bewegt hüt die ganz Stadt. De hütig (*jeweiliger Wochentag*) wird öisere Bevölkerig no lang im Gedächtnis bliibe.

Paul: Das isch de Bricht über öis.

Melinda: Es isch en dänkwürdige, ich möchte scho fascht säge en unvergässliche Tag. Für einigi vo öisne Mitbürger, wird er au s Läbelang prägend bliibe.

Miriam: Do chasch sicher sii.

Melinda: Tele Pupille isch glücklich, als Presenting Sponsor, Mediepartner und Partner die hütig Eröffnig vom neue Lokal „Sofa“ dörfe z präsentiere.

Dorothea: Sofa isch aber ned das, wo mir do sind, oder?

Frank: Pscht!

Melinda: Im Verlauf vo de hütige Sendig, wärdet mir verschiedentlich is Sofa schalte und ine Impressione us dem überuus sympatische und nachhaltige Lokal übermittle.

(Ralph hört auf zu treten, das TV-Fenster schliesst sich)

Ralph: Ich chan nüme.

Jessica: Loh mich!

Frank: Denn mach aber! Mir verpassed jo no alles!

Henry: Isch scho echli veraltet die Technik, wo ihr do händ.

Miriam: Hauptsach mir händ irgend en Kontakt zu de Ussewält.

Frank: Aber Rächt hett er, hützutags müesst das viel eifacher goh.

Paul: Debi isch de Anton so stolz uf sin Töneli.

(Jessica trampelt, TV erscheint wieder)

Dorothea: Rueh! S goht wiiter.

16. Szene:

Melinda, Anton, Paul, Frank, Dorothea, Jessica, Miriam, Ralph, Franziska, Henry

Melinda: Vo de hunderte begeischterte Bsuecher händ mir öpper do bi öis im Studio. Es isch de Herr...

Anton: (*erscheint im TV*) Binggeli. Anton Binggeli.

Paul: Jetzt aber.

Melinda: Herzlich willkomme Herr Binggeli.

Anton: Grüezi Frau Monitor.

Melinda: De Herr Binggeli isch sines Zeiche de Quartierchef vom neue Zivilschutzzentrum, wo hüt sött eröffnet und iigweiht wärde. Herr Binggeli, warum sind Sie im Sofa und ned a de Eröffnig vom Schutzzentrum.

Frank: Hä?

Anton: D liweihig isch ebe us technische Problem verschobe worde.

Melinda: Was sind das für Problem, Herr Binggeli?

Anton: Unwesentlichi.

Frank: Ebe, die händ sicher scho en Notfallplan.

Anton: Ich bin is Sofa cho, will das mit em Schutzruum is Wasser gheit isch.

Melinda: Is Wasser gheit?

Anton: Will de Stadtpräsident ned uftaucht isch.

Frank: Was?

Melinda: Was heisst ned uftaucht?

Anton: Wenn öpper anders gwählt worde wär, wär das nie passiert.

Dorothea: Was meint de demit?

Melinda: Was meined Sie do demit?

Anton: Es gäbt sicher besseri Stadtpräsidente bi öis. Ich zum Bispiel wär vo Aafang aa is Sofa.

Dorothea: Vo was für eme Sofa redet die?

Frank: Wart jetzt!

Anton: Aber de Düringer nimmt sin Job eifach ned ernst.

Dorothea: Du heissisch Düringer-Rossier!

Frank: Das isch doch jetzt Schiissegliich!

Anton: Er isch eifach ned erschiene. Mir händ gwartet, aber de Typ hett öis versecklet.

Frank: Was schnurred de?

Melinda: Sie sind mit allne Ihrne Gäscht und das sind jo ned grad wenigi gsi, vom Schutzzentrum zu öis is Sofa cho...

Anton: Jo und ich muess also säge, es isch ganz es usserordentlich schöns und heimeligs Lokal, das Sofa.

Paul: De ander du.

Anton: Und so en glatte Name: Sofa.

Franziska: Jetzt ufs Mol.

Anton: Ich wird do also sicher Stammgascht.

Melinda: Das freut mich und natürlich au öise ganzi Sender, s Tele Pupille wo jo Presenting Sponsor, Mediepartner und Partner vom Sofa isch. Was meined Sie Herr Binggeli? Chönd mir, jetzt wo d liweihig vom Schutzzentrum verschobe worde isch, wenigstens do mit em Erschiene vom Stadtpräsident, im Herr Frank Düringer-Rossier, rächne.

Franziska: Das wird echli schwierig.

Frank: Rueh!

Anton: Also ich glaub eigentlich ned. De interessiert sich ned für so Sache. Dem isch es doch gliich, was i sinere Stadt passiert. Ganz im Gägesatz zu mir.

Frank: Hä?!!!

Ralph: Das isch aber schaad. Das wär doch eigentlich scho Ihr Ufgab, oder?

Miriam: Ralph!

Anton: Ich han ghört, er isch verreist.

Frank: Was?

Melinda: Ah jo? Das isch jo interessant. Amene Tag wie hüt?

Anton: Jo gälled Sie, das isch scho komisch. Dem goht die ganz Stadt ebe total am...

Melinda: Herr Binggeli!

Anton: ...also es isch ihm füdlewurscht, was i sinere Stadt lauft, das dörf mer doch so säge, oder?

Frank: Hetts dem is Hirni gschisse?

Melinda: Jo, das isch natürlich scho beängstigend, wenn sich gwählti Politiker so verhaltet. Mir vom Tele Pupille, wo jo Presenting Sponsor, Mediepartner und Partner vom Sofa isch, sind scho au sehr erstuunt, dass de Herr Frank Düringer-Rossier ned a d Eröffnig vom Sofa hett welle cho.

Anton: Ich würd also allne Zueschauer empfehle, de nie meh z wähle. S nächscht Mol.

Henry: *(zu Frank)* Also wenn ich chönnt, ich würd Sie scho wähle.

Anton: So en Stadt wie öisi hett so öppis ned verdient.

Melinda: Sie mached do jo scho fascht so öppis wie Wahlkampf, Herr Binggeli. An wer händ Sie denn dänkt? Wer sött denn Ihrer Meinig noh de nächscht Stadtpräsident vo öisere Stadt wärde? Oder andersch formuliert: Wem traued Sie zue, s lizugsgebiet vo Tele Pupille, wo jo Presenting Sponsor, Mediepartner und Partner vom Sofa isch, am beschte chöne z präsidiere?

Anton: Do gits nur eine.

Ralph: Do bin ich jetzt aber gspannt.

Anton: Mich!

Jessica: *(hört auf zu treten)* Das isch imfall en huere Chrampf.

(TV erlischt, das Fenster schliesst sich, Licht)

17. Szene:

Paul, Frank, Dorothea, Jessica, Miriam, Ralph, Franziska, Henry

Frank: De Souhund, das isch doch en Habasch so eine! De isch doch mit em Helikopter dur d Chinderstube gfloge, de Sausiech! Was erlaubt sich de Mischthäfer eigentlich!

Dorothea: Jetzt beruhig dich emol.

Frank: De hett doch en Tirggel i de Nuss!

Paul: Hett ich dem nie zuetraut.

Frank: Isch de die erschte Centimeter im Zoo aufgewachse? Dem betonier ich eis wenn ich ihn gseh, denn chömmed aber meh als föif Finger z flüüge!

Dorothea: Frank-Schatzeli! Du bisch immer no Stadtpräsident, gäll.

Frank: Dem händs doch d Harddisk glöscht! Ach was! De hett es Vakuum im Gedanke-Tresor. Wenn mir de i d Finger chunnt, isch sis Bode-Hochziit nöcher als ihm lieb isch!

Henry: De isch guet: Bode-Hochziit. De isch cheibe guet. Bode-Hochziit.

Jessica: Wänd Sie öppis trinke? Zur Beruhigung?

Frank: Soviel z Suufe gits gar ned, wien ich jetzt bruche!

Jessica: Es hett no gnueg. *(Frank stürzt ein Glas nach dem anderen)* Wenn ich denn mini Beiz ufmache, müend Sie unbedingt verbii cho. Das gäbt en coole Umsatz mit Ihne.

Dorothea: Mached Sie en Beiz uuf?

Jessica: Wenn ich mini Usbildig fertig han. Vor öich stoht en aagehendi Wirtin!

Franziska: Klar, wer nüüt richtigts glehrt hett...

Jessica: Ich bin sicher, eini vo öis zwöi isch dümmer als ich.

Franziska: Hehe, du Gschirr-Chrane, du Servierschlüüdere, du hesch doch null Ahnig vomene Spunte!

Jessica: Mini Eltere händ en Fress-Tempel, wo du dir nonig emol es Amuse-Geul chöntscht leichte und d Chochusbildig han ich bim Rene Schudel gmacht.

Miriam: De Rene! *(sie weint wieder, Ralph beginnt sie zu trösten)*

Dorothea: Mini Eltere händ au es Restaurant gha.

Jessica: Denn sind Sie au vom Fach?

Dorothea: Nei, ich bin Schniiderin. Also Modeschniiderin... gsi.

Paul: Mir sind glaubs alli jetzt denn: gsi.

Henry: Wieso?

Paul: Immer nonig kapiert? Will de Bunker zue isch! Und zwar so zue wie... wie nes Gonfiglas! Nur mit em Unterschied, dass mer es Gonfiglas wieder ufbringt. De Bunker isch so konstruiert, dass ihn niemert chan ufmache, wenn er emol zue isch. Ussert mit dere Schaltaalag.

Henry: Jo, also.

Paul: Aber die Schaltaalag schaltet ebe ned! Die Schiss-Software schaffts eifach ned, die Verriegelig wieder z löse. Wenn kapieret ihr das äntlich?!

Henry: Das heisst, mir chömed do würekli niemeh use?

Paul: So wie s usgseht, isch de Bunker öisi Loge bis mir abchrazet.

(Miriam schluchzt bitterlich, alle ausser Frank und Henry sind schwerst betroffen, Franziska schneuzt sich und trocknet heimlich ihre Tränen)

Ralph: Miriam, s git Schlimmers!

Miriam: So, Schlimmers? Und was bitteschön?

Ralph: Joo... zum Beispiel... *(hat eine Idee)* ah... *(besinnt sich)* nei doch ned.

Henry: Zwölf Meter under Tag passt do ihres Wort jetzt no besser: Bode-Hochziit. Jetzt nähmt ich au en Schluck.

Jessica: Er hett alles gleert.

Henry: Schad. Ich hett so gärn druf aagschtosse, dass ich mini Alt würekli nie meh muess gseh.

Frank: *(hat sich etwas gefasst)* Das isch gar ned möglich. Ich han Vertraue i öisi Regierig. Dene fällt scho öppis ii.

Henry: Hetts würekli gar nüüt meh? I somene Schutzruum muess es doch au Notvorrät ha.